

zunächst einmal langsam und vorsichtig auf Klinger, Uhde und Kalckreuth vorzubereiten.

Aber den Höhepunkt der universalen Kulturschau haben wir noch nicht erreicht, den riesigen Kuppelsaal, das Pantheon des Nordens. Sofort wird uns klar, daß wir hier in der tribuna, der salle carrée Pommerns stehen, nur daß die Ausstattung des Raumes noch nicht endgültig ist und die adäquaten Kunstwerke noch fehlen. Indessen schon die jetzige vorläufige Einrichtung ist überraschend. In der Mitte sozusagen, also unter dem Impluvium, reitet Colleoni, originalgroßer Abgüß, bronziert. Um ihn herum, in uferloser Weite,



Rudolf Großmann

reihen sich Kränze um Kränze flacher Vitrinen, gefüllt mit lauter kleinen, sehr sauber gearbeiteten und sehr gut in Anstrich gehaltenen Modellen von Kriegsschiffstypen der alten Marine. Sonst nichts. Auf das Ganze herab blickt, am Hauptgesims der Kuppel befestigt, jener schicksalsreiche, vom Reichskunstwart seinerzeit so sehr empfohlene, von den Lübeckern so turbulent refüsierte Christus am Kreuz von Gies, überlebensgroße, expressionistische Skulptur, beide Knie parallel, in schwerem Krampf bis zum Kinn heraufgezogen, eine Autobrille vor dem Gesicht. Das Kunstwerk ist wert, daß es an seiner jetzigen prominenten Stelle verbleibt. Keines veranschaulicht so wirksam jenes tiefe Wort, das von Kandinsky berichtet wird: Der Kunst muß sein wie eine grusse Schreck.

M. v. W.